

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 118 (1967)
Heft: 4

Nachruf: Nekrologe = Nos morts
Autor: Gams, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Geobotaniker Wladimir Nikolajewitsch Sukatschew †

Mit dem am 9. Februar 1967 in Moskau im 87. Jahr verstorbenen Akademieprofessor Wladimir Nikolajewitsch Sukatschew ist einer der erfahrensten, vielseitigsten, als Forscher und Lehrer bedeutendsten Geobotaniker dahingegangen. Er wurde am 7. Juni 1880 in Alexandrowka bei Charkow geboren und durchlief die Schulen dieser Stadt. Von 1898 bis 1902 studierte er am Petersburger Forstinstitut, der späteren Leningrader Forsttechnischen Akademie, bei so hervorragenden Forschern wie Dokutschajew, einem der Begründer der wissenschaftlichen Bodenkunde, und den vielseitigen Botanikern Borodin, Tanfiliew, Korschinsky und Morosow, einem der Begründer der Waldtypenlehre, dessen Assistent er 1902 wurde, in dessen Waldbauinstitut er, nach einem Studienaufenthalt in Deutschland 1905, mit Vorlesungen über Dendrologie begann und dem er, nach dessen Übersiedlung auf die Krim (1917) und Tod (1920), Nachfolger wurde. Als Mitglied der Petersburger Geographischen Gesellschaft (seit 1912), des dortigen Botanischen Museums und der 1915 unter seiner Mitwirkung gegründeten und von ihm viele Jahre präsidierten Botanischen Gesellschaft hat er an vielen Expeditionen in fast alle Teile des europäischen Rußlands, Mittelasiens und Sibiriens teilgenommen und zweimal, zuletzt 1957, auch China bis zur Insel Hainan bereist. Er hielt auch an der Petersburger Universität und 1911 an der Stebutschen Landwirtschaftlichen Frauenschule Vorlesungen, wobei er seine Gattin und Mitarbeiterin Henriette Poplawska, eine gebürtige Polin, fand, die ihn unter anderm mehrmals auf die Krim und nach Baikalien begleitet, auch selbständige dendrologische Forschungen ausgeführt, Vorlesungen gehalten und ein Lehrbuch für Pflanzenökologie (1937, 2. Auflage 1948) verfaßt hat. Er wurde 1920 korrespondierendes, 1941 wirkliches Mitglied der Wissenschaftsakademie und hat von 1916 bis zu seinem Tod mit zweimaliger Unterbrechung (während des letzten Kriegs und 1959–64 zufolge Lysenkos Diktatur) das Botanische Journal redigiert. Er hat an vielen nationalen und internationalen Kongressen aktiv teilgenommen, so an den forstlichen 1929 in Stockholm, 1954 in Indien und 1956 in Oxford, am Botanikerkongreß in Stockholm 1950, wogegen er den Kongressen von Amsterdam 1935, Paris 1954 und Montreal 1959 zufolge Verhinderung persönlicher Teilnahme nur Vortragsreferate einschickte. Während des Krieges 1941–45 war er zuerst nach Kasachstan und dann nach Swerdlowsk evakuiert, wo er Vorlesungen gehalten hat. Er ist dann nicht nach Leningrad zurückgekehrt, sondern hat im Auftrag der Wissenschaftsakademie in Moskau ein Institut für Waldkunde eingerichtet und bis 1962 geleitet, in welchem Jahr das Hauptinstitut nach Krasnojarsk verlegt wurde, worauf er nur noch die Leitung einer Filiale bei Moskau übernahm. Von 1898 bis 1966 hat er, ohne viele Rezensionen, rund 350 wissenschaftliche Arbeiten, darunter mehrere Lehrbücher, veröffentlicht, mehrere auch in anderen Sprachen (12 deutsch, 4 englisch, 6 tschechisch, je 1 französisch und ungarisch). Mit der Flora und Systematik besonders von Baumgattungen befassen sich etwa 60 Arbeiten, davon etwa die Hälfte mit Dendro-

logie (unter andern ein 1927–31 in drei Auflagen erschienenen Lehrbuch), mit Florengeschichte (Paläobotanik, besonders Interglazialfloren) über 30 Arbeiten von 1903–1965, weitaus die meisten (etwa 120) mit Vegetationskunde im weitesten Sinn, für die er den erstmals 1891 von Paczoski und 1898 von Krylov in das russische, erst 1907 auch in das westeuropäische Schrifttum eingeführten Ausdruck «Phytosoziologie» bis 1929 brauchte, dann aber durch den inhaltlich und sprachlich besseren «Phytozönologie» bzw. «Biozönologie» und schließlich 1944 durch «Biogeozönologie» ersetzte. Seine auch das unbelebte Milieu umfassende «Biogeozönose» entspricht im wesentlichen dem «Ökosystem» von Tansley. Etwa 14 besonders der älteren Arbeiten betreffen Steppen, etwa 20 (darunter ein 1914–26 in drei Auflagen erschienenen Lehrbuch) Moore, etwa 12 von 1925–65 die experimentelle Vegetationskunde, über 40 (darunter ein 1915–28 in vier Auflagen erschienenen Lehrbuch, 4 deutsche, 2 englische und 1 französischer Beitrag) die allgemeine Vegetationskunde und gegen 50 (darunter 3 deutsche, zum Beispiel im Forstarchiv 1927 und in Abderhaldens Handbuch 1932, 2 englische, 1 ungarischer und 6 tschechische) die Waldkunde, namentlich die Waldtypen, die er etwas anders als sein Lehrer Morosow und als Cajander, nämlich im Sinn von in mehrdimensionale ökologische Reihen angeordneten Soziationen faßte. Seine kurze Einführung in die Waldtypenforschung erlebte 1928–38 drei Auflagen. Sein letztes großes Lehrbuch, die zusammen mit Dylis und andern Mitarbeitern verfaßten «Grundlagen der Wald-Biogeozönologie» (Moskau 1964, 574 S.) ist die wohl vielseitigste allgemeine Waldkunde überhaupt.

Welcher Wertschätzung sich Sukatschew von seiten seiner vielen Schüler und Freunde erfreute, beweisen neben 12 nach ihm benannten Blütenpflanzen (darunter 1 Lärche und 4 Laubbölzer) die ihm zu seinem 50., 60., 70., 75. und 80. Geburtstag sowie anlässlich seiner letzten Chinareise (1956 russisch und chinesisch) gewidmeten Festschriften. In diesem Jahr traf ihn der schwere Schlag des Verlustes seiner treubesorgten Gattin. Seine Tochter Heloise blieb ihm, der zunehmend besonders an Schwerhörigkeit litt, als Helferin. Er hatte wohl nur wenige Feinde, ist aber stets für das als richtig Erkannte eingetreten, mußte dafür schon als Student 1899 eine Gefängnisstrafe hinnehmen und wegen seiner offenen Kritik der unberechtigten Anmaßungen des Pflanzenzüchters Lyssenko, besonders in den Jahren 1959–64, vorübergehend aus der Redaktion des Botanischen Journals ausscheiden. Seine vielen Freunde, zu denen sich auch der Autor dieses Nachrufs seit 40 Jahren zählen darf, werden diesem großen Forscher stets ein dankbares Andenken bewahren.

H. Gams